

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Preis: 20 Pf. monatlich, vierteljährlich 2,40 Mk., halbjährlich 4,80 Mk., jährlich 9,60 Mk. / Bei den deutschen Postämtern vierteljährlich 2,40 Mk. oder halbjährlich 4,80 Mk. / Alle Postämtern, Poststellen sowie unsere Agenten und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse der Natur für Zeitungen, der Lieferanten oder der Druckereibesitzer — hat der Drucker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitungen oder auf Rückerstattung des Preisbetrags. / Ferner hat der Abonnent in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. / Einzelverkaufpreis der Nummer 10 Pf. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verlag, die Geschäftsstelle oder die Geschäftsstelle. / Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt. / Berliner Zeitung: Berlin S.W. 66.

## Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

## Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das  
sowie für das Königliche

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff  
Forstrentamt zu Tharandt.

Jernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Nr. 81.

Dienstag den 9. April 1918.

77. Jahrg.

### Amtlicher Teil.

**Begen Reinigung** bleiben die **Geschäftsräume** der unterzeichneten Behörde **Freitag und Sonnabend den 12. und 13. April 1918 geschlossen.** An diesen Tagen werden nur **dringliche** Sachen erledigt.

Wilsdruff, am 8. April 1918.  
V. Reg. 19a/18.

Königliches Amtsgericht.

Mittwoch den 10. dieses Monats

### Ausgabe von Zuschlagsmarken für Selbstversorger

und zwar nur für diejenigen Selbstversorger, die während der Frühjahrsbepflanzung körperlich schwer arbeiten.

Wilsdruff, am 8. April 1918.

Der Stadtrat.

Heute vormittag von 10-12 Uhr

### Ausgabe der Kartoffelkarten für Nicht-einkellerer

im Lebensmittelamte.

Stadtrat Wilsdruff.

### Torfpreßsteine.

Die Ausgabe der angemeldeten Torfpreßsteine erfolgt **Mittwoch den 10. ds. Mts. vormittags von 9-12 Uhr** gegen sofortige Bezahlung in Seuchts Ziegelei.

Wilsdruff, am 8. April 1918.

Stadtrat Wilsdruff — Ortskohlenstelle.

### Gemüse-Konserven.

Es steht uns ein Posten Gemüse-Konserven zur Verfügung und zwar:

- in 1 Pfund-Dosen Leipziger Allerlei, Kohlrabi,
- „ 2 „ Spinat, grüne Bohnen, Karotten,
- „ 4 „ Weißkohl,
- „ 10 „ dergleichen.

Wer hiervon beziehen will, hat sich, um eine gerechte Verteilung zu ermöglichen, am **10. d. M.** während der Geschäftszeit in der Kriegswirtschaftsabteilung zu melden.

Wilsdruff, am 8. April 1918.

Der Lebensmittelvorsteher.

## Weitere Ausdehnung des Schlachtfeldes südlich der Duse.

### Die Männer am Hebel.

Ein Schlag bewegt in der politischen und wirtschaftlichen Geschichte der Völker oft tausend Verbindungen, oeromag sie zu verwirren oder zu ordnen. Auf Clemenceaus Ablehnung der Czerninischen Entbüllung, daß dieser Tiger die Schuld an dem roten Lenz im Westen trägt, hatte Graf Czernin feststellen lassen, daß die Form und die Tatsachen seiner schweren Anschuldigung nicht abzuleugnen sind, allbieweil am 2. Februar dieses Entscheidungsjahres Clemenceaus Bevollmächtigter Gray Armand sich von dem Unterhändler der Donanmonarchie, dem Grafen Revertera, die Abgabe holte, die Mittelmächte würden niemals Frankreichs Bier nach Elsch-Lothringen fütigen. Graf Czernin hatte den Hebel an der rechten Stelle angelegt. Die diplomatischen Geleise der Gegner wurden dadurch verwirrt, und die Stimmen, die aus dem Entente-Lager tönen, und die sich um den Ehrenbund Wilson-Land George-Clemenceau gruppieren, beweisen, welche Wirkung Graf Czernins Hebelzug hatte.

Ein Völgregen von Enthüllungen geht nieder und trifft die Schuldigen des Raubverbandes als ob Steine vom Himmel fielen. Zunächst warten holländische Blätter mit der Lachse auf, daß nicht nur Clemenceau, sondern auch andere Staatsmänner vergeblich den Versuch unternehmen, diese Offensive zu vermeiden. Schweizer und russische Blätter aber bringen weiter unumhüllliche Zeugnisse dafür herbei, wie sehr die Weichensteller in London und Petersburg in den letzten Monaten vor dem Kriege bereit waren, durch einen Hebelzug alles in Unordnung zu bringen, die Geleise zu verschieben und die Staatswagen der europäischen Politik in der furchtbaren Katastrophe dieses Weltkrieges aufeinander prallen zu lassen. So hat, wie jetzt bekannt wird, bereits am 4. August 1914 der Schweizer Gesandte in London, Carlin, seiner Regierung durch den Draht gemeldet: „England wird Deutschland den Krieg erklären.“ Wohlgerne am 4. August, als die Kriegserklärung an Frankreich noch nicht vorlag, als Belgien noch nicht Englands nachher ausgespielter Kriegsvorwand sein konnte. Damit ist festgemacht, daß die englische Kriegserklärung schon vor anderem Einmarsch in Belgien mit Petersburg und Paris verabredet worden war. Die verbrecherischen Weichensteller hatten eben schon vorher alles verabredet, und Petersburg war natürlich ihr Hauptquartier. Was in Suchomlinowprozeß erschreckend klar wurde, daß die Petersburger Staatsmänner, angeleitet von Frankreich und England, den Kriegsbrand um jeden Preis

in das europäische Heim schleudern wollten. Maxim Gorki veröffentlicht jetzt in seinem Blatte „Kowale Schin“ Dokumente, die beweisen, daß Rußland und die übrigen Raubverbändler diesen Krieg gewollt und planmäßig vorbereitet haben. Fünf Monate vor dem Beginn des Krieges, am 21. Februar 1914 wurde in einer geheimen Sitzung der russischen Staatsmänner der Kriegspläne für das Jahr 1914 aufgestellt. Rußland wollte die Meerengen von Konstantinopel uneben Preis haben, und trotzdem sich die Teilnehmer der Sitzung darüber klar waren, daß ein solches Vorgehen der Weltbrand entfesseln hiesse. Stimmen sie zu, ja, sie entwarfen aufs genaueste den Plan, die russische Westfront also gegen Deutschland und Österreich-Ungarn, kriegsbereit zu machen. Das ist auch geschehen, und Ende Juli 1914 kamen Rußlands Massen an der deutschen Ostgrenze in Bewegung, während wir nicht mit Rußlands Kriegswillier gerechnet hatten.

Der hier im dunkeln gespannene saubere Plan hatte die Rollen Serbiens, Rumaniens, Bulgariens und Griechenlands gut verteilt, und als Frankreichs Präsident Poincaré dann nach Petersburg kam, fand er die Moskowiter erbereit. Zar Nikolaus II. hatte den Kriegspoln gutgeheißen, und Poincaré fuhr zurück, die Brust voll Siegesgewißheit. Er wußte, daß Petersburg bereit war, die Dardanelleneroberung zu beginnen, daß darauf der Weltbrand auslösen würde. Er wußte: England war bereit, Rußland und Frankreich beizuspringen, mußte genau, daß die 1905 zwischen Poubet und Delcasse und König Edward in Paris verabredete Einkreisung der Mittelmächte noch 1914 ihre Frucht, den Krieg, bringen würde. Man wartete auf den „schicksalhaften Zufall“.

Das Blatt Maxim Gorkis sagt mit Recht über den weiteren Verlauf der Dinge: „Der erwartete günstige Zufall, der die Möglichkeit bieten sollte, eine eingetretene Verwicklung zu benutzen, um sich in den Krieg zu stürzen und den Versuch zu machen, die Meerengen in Besitz zu nehmen, trat alsbald ein. Die russische Regierung, welche, wie aus dem Protokoll zu ersehen ist, nur auf einen dergartigen Vorgang wartete, hat im voraus die Möglichkeit in Rechnung gezogen, Serbien in einen Krieg mit Österreich-Ungarn zu verwickeln und berichte sich alsdann, den Verteidiger des beleidigten Serbiens zu spielen, um sich blind in das Kriegsbenteuer zu stürzen. Wenn es trotzdem nicht gelang, den Plan der Eroberung Konstantinopels und der Meerengen zu verwirklichen, so war der Mangel eines entsprechenden Wunsches jedenfalls nicht der Grund dafür.“

So wird ein Stück nach dem andern von jenen Schleiern zerrissen, der über der Schuldfrage liegt. Die Russen wollten die Dardanellen, hinter ihnen stand Frankreich und England bereit, an der Westfront ihr Massen und ihre Flotte in Bewegung zu setzen, um nach für 1870 zu nehmen und den deutschen Nivalen die erfolgreiche deutsche Arbeit abzuwürgen. In Paris und London lag die Hand am Hebel, und in dieser gemittler schwächeren Zeit, während Fürst Vichnowski in überdingnisvoller Ahnungslosigkeit in London Grews Trugwort glaubte, setzten Petersburgs ruchlose Kriegsbeyer den Hebel in Bewegung. Serbien ging voran mit dem Nordi Sercziemo. Und Suchomlinow setzte durch einen Befehl Rußlands gewaltige Heeresmassen gegen die Mittelmächte in Gang. Dieser Hebelzug löste rein mechanisch schon Frankreichs und Englands Teilnahme am Krieg aus. Das Schicksal war im Zug.

Daß es letzten Endes sich gegen die Verbrecher kehrt und daß das Schwert der so niederträchtig überfallene auf die Verbrecherbünde niederfiel, war eine Wirkung, die allerdings jene dunklen Ehrenmänner nicht voraussehen konnten, die ruchlos den Weltfrieden aus der Lage brachten. Die Weltgeschichte wird auch hier zum Weltgericht.

### Die schweren englischen Verluste.

Einer Schilderung des „Petit Parisien“ über die Kämpfe in der Umgebung von Veronne ist zu entnehmen, daß die Engländer außerordentlich schwere Verluste erlitten. Die aus den Schlachtlagen zurückkehrenden Engländer, die von frischen Truppen abgelöst wurden, seien beinahe alle verletzt gewesen und hätten alle ein verletztes Wesen gezeigt. So furchtbar sei der Kampf gewesen, daß man die Überlebenden habe zählen können. Die Höhe der während der deutschen Offensive in der Zeit vom 21. bis 29. März von den Engländern erlittenen Einbuße an erblustigem Menschenmaterial soll den britischen Verlusten der Sommerschlacht 1918 gleichkommen. Zählt man die in der anschließenden Spanne Zeit vom 29. März bis 5. April gefallenen, vermißten und gefangenen englischen Soldaten hinzu, so kann man mit über einer halben Million rechnen, um die das britische Heer geschwächt ist.

### Heimkehr der Kriegsgefangenen aus Rußland.

Nachdem die Ratifikationsurkunden über den Friedensvertrag zwischen Deutschland und Rußland ausgetauscht worden sind, geht die für die weitesten Kreise des deutschen Volkes besonders bedeutungsvolle Frage der Rückkehr der

## Freiwillige vor!

Gründung! Das Vaterland läutet Sturm: „Kriegsanleihe zeichnen!“ Wer will zurückbleiben?? — Darum alle Mann

heißt es noch einmal vor Kriegsende. Nicht in den Augenregen, nicht in den Granathagel! Nicht zum kühnen Handstreich, nicht zu todesmutiger

## an die Zahlfrent!